



# SPIELMUSIK

für die

# WALDZITHER

herausgegeben von  
**CARL HELLWEG**

**BAND 1**  
Volkslieder und Volkstänze

**BAND 2**  
Wanderlieder und Märsche

**BAND 3**  
Advents- u. Weihnachtslieder

**BAND 4**  
Lieder für eine Singstimme  
mit Waldzitherbegleitung,  
nach Spielweise der Gitarre (Laute)

**BAND 5**  
Ausgewählte Vortragsstücke

**BAND 6**  
„Gemeinschaftsmusizieren“  
Blockflöte, Waldzither und Gitarre

---

**ADOLF KÖSTER, MUSIKVERLAG**  
BERLIN-LICHTERFELDE



## Zur Einleitung

„Lieder für eine Singstimme mit Waldzitherbegleitung“ nennt sich der vorliegende 4. Band der Ausgabe „Spielmusik für die Waldzither“. Wir wollen also singen und diese Lieder mit einer schlichten Begleitung ausschmücken. Die Spielweise gleicht die der Gitarre (Laute). Neben bekannteren Liedern haben auch einige mundartliche Weisen in diesem Album Aufnahme gefunden. Die Singstimme (obere Reihe) kann auch von einer I. Waldzither oder von anderen Melodieinstrumenten gespielt werden, jedoch gilt die Bezifferung (über diesen Noten) nur für die I. Waldzither. Studiere zunächst gründlich die Melodie, achte beim Spiel genau auf den Fingersatz der linken Hand und spiele stets in der (durch römische Zahlen) bezeichneten Lage. Gr. bedeutet: wieder in der Grundlage spielen. Bei der Begleitung (untere Notenreihe) steht der Fingersatz (der linken Hand) vor den Akkorden. Die rechte Hand dient zum Anschlag der Saiten, nicht zupfen oder reißen, sondern die Saiten müssen geschlagen werden.

Nun sind die Begleitsätze so gebaut, daß auch der weniger geübte Spieler diese Lieder begleiten kann, ohne alle Finger der rechten Hand zum Anschlag der Saiten anzuwenden, also in diesem Falle die Akkorde nur mit dem Daumen (in der Richtung von der tiefsten zur höchsten Saite) durchschlagen. Für fortgeschrittene Spieler gilt folgende Bezeichnung:

Rechte Hand: + Daumen, • Zeigefinger, •• Mittelfinger, ••• Ringfinger.

Siehe auch Einleitung des III. Bandes.

Lütgendortmund, Sommer 1938

Carl Hellweg

## BAND IV

### Lieder für Gesang mit Waldzither-Begleitung

|                                                |    |
|------------------------------------------------|----|
| A Busserl is a schnuckrig Ding . . . . .       | 22 |
| Bald gras' ich am Neckar . . . . .             | 5  |
| Der Schlossergesell . . . . .                  | 24 |
| Die Gedanken sind frei . . . . .               | 6  |
| Drei Röselein . . . . .                        | 21 |
| Drunten im Unterland . . . . .                 | 11 |
| Du, du liegst mir im Herzen . . . . .          | 13 |
| Es saß ein klein's Waldvögelein . . . . .      | 10 |
| Es zogen drei Burschen . . . . .               | 16 |
| Ich ging durch einen grasgrünen Wald . . . . . | 9  |
| Ich ging einmal spazieren . . . . .            | 20 |

|                                               |    |
|-----------------------------------------------|----|
| Im Frühtau zu Berge . . . . .                 | 7  |
| Kommt ein Vogel geflogen . . . . .            | 5  |
| Rosestock, Holderblüh . . . . .               | 23 |
| Schauts außi, wie's regnet . . . . .          | 19 |
| Schön ist die Jugend . . . . .                | 15 |
| Schwesterlein, Brüderlein . . . . .           | 8  |
| So scheiden wir mit Sang und Klang . . . . .  | 17 |
| Uff 'em Bergli . . . . .                      | 18 |
| Wenn ich ein Vöglein wär' . . . . .           | 4  |
| Wiegenlied: Schlafe, mein Prinzchen . . . . . | 14 |
| Winter . . . . .                              | 12 |

# Wenn ich ein Vöglein wär'

Volkslied um 1800

*Mässig.*

1. Wenn ich ein Vög-lein wär und auch zwei Flüg-lein hätt', flög' ich zu dir; weil's a-ber nicht kann sein,

weil's a-ber nicht kann sein bleib' ich all - hier.

*Nachspiel* V III

2. Bin ich gleich weit von dir,  
bin doch im Traum bei dir  
und red' mit dir; —  
wenn ich erwachen tu,  
wenn ich erwachen tu;  
bin ich allein.

3. Es vergeht kein Stund in der Nacht,  
da nicht mein Herz erwacht  
und an dich gedenkt;  
daß du mir tausendmal,  
daß du mir tausendmal  
dein Herz geschenkt.

# Bald gras' ich am Neckar

5

Mässig bewegt.

Volkswaise

1. Bald gras ich am Nek-kar, bald gras ich am Rhein, bald hab'ich ein Schätzel, bald bin ich al - lein.  
 2. Was hilft mir das Gras en, wenn d'Si-chel nicht schneidt, was nutzt mir ein Schätzel, wenn's bei mir nicht bleibt.

The score is in 3/4 time, key of D major. It features a melody on the upper staff and a piano accompaniment on the lower staff. The piano part consists of simple chords and single notes, often marked with a 'p' for piano.

# Kommt ein Vogel geflogen

Munter.

Volkswaise

1. Kommt ein Vo - gel ge - flo - gen, setzt sich nie - der auf mein Fuss, hat ein  
 2. Lie - bes Vög - lein, flieg wei - ter, nimm ein' Gruss mit und ein' Kuss; denn ich

Brief - lein dich im nicht be - Schna - bel, von der Mut - ter ein' Gruss.  
 kann dich nicht be - glei - ten, weil ich hier - blei - ben muss.

The score is in 3/4 time, key of D major. It features a melody on the upper staff and a piano accompaniment on the lower staff. The piano part includes some chords and single notes, with some measures marked with a 'p' for piano. There are also some fingerings indicated for the piano part.



# Die Gedanken sind frei

The musical score is written for a voice and piano. It consists of four staves. The first staff is the vocal line, starting with a treble clef and a 3/4 time signature. It contains three measures of music with lyrics underneath. The second staff is the piano accompaniment, starting with a treble clef and a 3/4 time signature. It contains three measures of music. The third staff is the vocal line, starting with a treble clef and a 3/4 time signature. It contains three measures of music with lyrics underneath. The fourth staff is the piano accompaniment, starting with a treble clef and a 3/4 time signature. It contains three measures of music. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings.

1. Die Ge-dan-ken sind frei, wer kann sie er-ra-ten, sie flie-hen vor-bei wie nächtli-che Schatten. Kein

Mensch kann sie wis-sen, kein Jä-ger er-schießen, es bleibt da-bei: Die Ge-dan-ken sind frei!

2. Ich denke, was ich will und was mich beglückt,  
 doch alles in der Still und wie es sich schicket.  
 Mein Wunsch und Begehren  
 kann niemand verwehren,  
 es bleibt dabei:  
 Die Gedanken sind frei!

3. Und sperrt man mich ein in finsternen Kerker,  
 das alles sind rein vergebliche Werke;  
 denn meine Gedanken  
 zerreißen die Schranken  
 und Mauern entzwei:  
 Die Gedanken sind frei!

# Im Frühtau zu Berge

Neuere Volksweise

The musical score is written for a single melodic line and a piano accompaniment. The key signature is one sharp (F#) and the time signature is 4/4. The melody is written on a treble clef staff, and the piano accompaniment is written on a bass clef staff. The score is divided into two systems. The first system contains the first two lines of the song, and the second system contains the next two lines. The lyrics are written below the melody. The piano accompaniment consists of chords and single notes, with some measures marked with a '1' and a 'II'.

1. Im Frühtau zu Ber-ge wir zieh'n, valle - ra! Grün schimmern wie Smaragden al-le Höh'n, valle - ra!

Wir wandern oh-ne Sorgen singend in den Morgen, noch eh' im Ta - le die Häh-ne kräh'n.

2. Ihr alten und hochweisen Leut', vallerä,  
ihr denkt wohl, wir seien nicht gescheit, vallerä?  
Wer sollte aber singen, wenn wir schon Grillen fingen  
in dieser herrlichen Sommerzeit.

3. Werft von euch die Sorge und Qual, vallerä!  
Kommt mit uns auf die Höhen aus dem Tal, vallerä!  
Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen,  
kommt mit uns auf die Höh'n und versucht's einmal.

# Schwesterlein, Bruderlein

W. von Zuccalmaglio

*Mässig.*

The musical score is written for a single melodic line and a piano accompaniment. The key signature has one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The melody is marked 'Mässig.' and includes various ornaments and fingerings. The piano accompaniment consists of chords and single notes, with some measures marked 'p.' for piano. The lyrics are written below the melody.

1. Schwesterlein, Schwesterlein, wann geh'n wir nach Haus? „Früh wenn die Häh - ne krähn,

woll'n wir nach Hau - se gehn, Brüder - lein, Brüder - lein dann gehn wir nach Haus.“

2. Schwesterlein, Schwesterlein, wann gehn wir nach Haus?  
„Früh wenn der Tag anbricht,  
eh' end't die Freude nicht  
Brüderlein, Brüderlein, der fröhliche Braus.“

3. Schwesterlein, Schwesterlein, wohl ist es Zeit.  
„Mein Liebster tanzt mit mir,  
geh' ich tanzt er mit ihr,  
Brüderlein, Brüderlein, laß du mich heut.“

4. Schwesterlein, Schwesterlein, was bist du blaß?  
„Das macht der Sonnenschein,  
auf meinen Wängelein,  
Brüderlein, Brüderlein, die vom Tause naß.“

5. Schwesterlein, Schwesterlein, du wankest so matt.  
„Suche die Kammertür,  
suche mein Bettlein mir,  
Brüderlein, es wird fein unterm Rasen sein.“

# Ich ging durch einen grasgrünen Wald

9

Munter.

Volksweise aus Hessen

The musical score is written for a single melodic line in G major (one sharp) and 6/8 time. It consists of three systems of music. The first system contains the first line of the song, with lyrics '1. Ich ging durch einen gras-grü - nen Wald, da hör'tich die Vö - gelein sin - gen; sie sangen so jung, sie'. The second system contains the second line of the song, with lyrics 'sangen so alt, die klei - nen Vö - gelein in dem Wald, die hör-te so ger - ne ich sin - gen.'. The third system contains the third line of the song, with lyrics '2. Sing zu, sing zu, - Frau Nachtigall, sing mir von meinem Feinsliebchen! Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein! Heut' abend, da will ich bei ihr sein, will schlafen in ihren Armen.'. The score includes various musical notations such as notes, rests, and fingerings.

2. Sing zu, sing zu, - Frau Nachtigall,  
sing mir von meinem Feinsliebchen!  
Sing mir es so hübsch, sing mir es so fein!  
Heut' abend, da will ich bei ihr sein,  
will schlafen in ihren Armen.

3. Der Tag verging, der Abend kam,  
Feinsliebchen kam gegangen.  
Es klopfte so leis mit seinem Ring:  
„Steh nur auf, du herzaller schönstes Kind,  
ich habe schon lange gestanden“!

4. „So lange gestanden hast du noch nicht,  
ich habe noch garnicht geschlafen.  
Ich habe gedacht in meinem Sinn:  
Wo ist mein Herzallerliebster hin?  
Wo bist du so lange geblieben?“

5. „Wo ich so lange geblieben bin,  
daß darf ich dir, Schätzchen wohl sagen:  
Wohl bei dem Bier, wohl bei dem Wein,  
allwo die schönen Jungfrau sein,  
da bin ich auch jederzeit gerne.“



# Es saß ein klein's Waldvögelein

Volkswaise aus Siebenbürgen

*Langsam, gehend*

The musical score is written for a single melodic line and a piano accompaniment. The melody is in 3/4 time, starting with a treble clef and a key signature of one sharp (F#). The tempo/mood is marked 'Langsam, gehend'. The lyrics are in German. The piano accompaniment is in 3/4 time, starting with a bass clef and a key signature of one sharp. It features a simple harmonic accompaniment with chords and single notes.

1. Es saß ein klein's Wald - vö - ge - lein auf ei - nem grü - nen Äst - chen;  
 es sang die gan - ze Win - ternacht, die Stimm' tät laut er - klin - gen.

2. O, singe mir noch, o, singe mir noch,  
 du kleines wildes Vögelein!  
 Ich will um deine Federchen  
 die Gold und Seide winden.

3. Behalt dein Gold und deine Seid!  
 ich will dir nimmer singen;  
 ich bin ein klein wild Vögelein  
 und niemand kann mich zwingen.

# Drunten im Unterland

Schwäbische Volksweise

1. Drun - ten im Un - ter - land, da ist's halt fein. Schle - hen im O - berland,

Trau - ben im Un - ter - land; drun - ten im Un - ter - land möcht' ich wohl sein!

2. ∴ Drunten im Neckartal, da ist's halt gut. ∴:  
Ist mers da oben rum manchmal au no so dumm,  
han i doch alleweil drunten guts Blut.

3. ∴: Kalt ist's im Oberland, unten ist's warm; ∴:  
oben sind d'Leut so reich, d'Herzen sind gar net weich,  
sehn mi net freundlich an, werden net warm.

4. ∴: Aber da unten rum, da sind d'Leut arm, ∴:  
aber so froh und frei und in der Liebe treu;  
drum sind im Unterland d'Herzen so warm.

## Winter

## Alte Volksweise

*Langsam.*

1. O, wie ist es kalt ge - wor - den und so trau - rig, öd und leer! Rau-he

Win - de weh'n von Nor - den und die Son - ne scheint nicht mehr!

2. Auf die Berge möcht ich fliehen,  
möchte sehn ein grünes Tal,  
möcht in Gras und Blumen liegen  
und mich freu'n am Sonnenstrahl!

3. Möchte hören die Schalmeyen  
und der Herden Glockenklang,  
möchte freuen mich im Freien  
an der Vögel süßem Sang.

4. Schöner Frühling komm doch wieder,  
lieber Frühling, komm doch bald!  
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,  
schmücke wieder Feld und Wald.

# Du, du liegst mir im Herzen

13

Volkslied (1820)

*Mit innigem Vortrag.*

The musical score is written for voice and piano. It consists of three systems of staves. The first system contains the first line of the song, the second system the second line, and the third system the third line. Each system has a vocal line (treble clef) and a piano accompaniment line (bass clef). The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is 3/4. The lyrics are in German. The piano part features various chords and arpeggios, with some measures marked with Roman numerals (III, V, VI, VIII) indicating fingerings or specific chords. The vocal line includes various ornaments and slurs. The lyrics are: '1. Du, du liegst mir im Herzen, du, du liegst mir im Sinn, du, du machst mir viel Schmerzen, weißt nicht wie gut ich dir bin. Ja, ja, ja, ja! weißt nicht wie gut ich dir bin.'

2. So, so wie ich dich liebe,  
so, so liebe auch mich, —  
die, die zärtlichsten Triebe,  
fühl ich allein nur für dich! Ja, ja...

3. Doch, doch darf ich dir trauen,  
dir, dir mit leichtem Sinn? —  
Du, du darfst auf mich bauen,  
weißst ja wie gut ich dir bin!

4. Und, und wenn in der Ferne,  
dir, dir mein Bild erscheint, —  
dann, dann wünscht ich so gerne,  
daß uns die Liebe vereint!

## Wiegenlied: Schlafe mein Prinzchen

Altes Wiegenlied

1 Schlafe mein Prinzchen! es ruh'n - Schäfchen und Vögelchen nun; Garten und Wiese ver-stummt, auch nicht <sup>eip</sup> <sup>chen</sup> Bien- mehr

summt; Lu-na mit sil-bernem Schein *ad. lib.* gucket zum Fenster hin-ein schlafe beim silbernem Schein,

schlafe, mein Prinzchen, schlaf ein, schlaf ein, schlaf ein.

2. Auch in dem Schlosse schon liegt  
alles im Schummer gewiegt. —  
Reget kein Mäuschen sich mehr,  
Keller und Küche sind leer. —  
Nur in der Zofe Gemach  
tönet ein schmachtendes Ach! —  
Was für ein Ach mag das sein?  
Schlafe mein usw.

3. Wer ist beglückter als du?  
Nichts als Vergnügen und Ruh'! —  
Spielwerk und Zucker vollauf  
und auch Karossen im Lauf. —  
Alles besorgt und bereit,  
daß nur mein Prinzchen nicht schreit. —  
Was wird da künftig erst sein?  
Schlafe mein usw.



# Schön ist die Jugend

Volkswaise

1. Schön ist die Ju - gend bei fro - hen Zei - ten, schön ist die Ju - gend, sie nicht mehr. Drum sag' ich's  
kommt Sie kommt, sie

noch einmal: schön ist die Ju - gend, ja } schön ist die Ju - gend, sie kommt nicht mehr.  
kommt nicht, kehrt nie - mals wie - der her,

2. :: Vergangne Zeiten komm'n niemals wieder,  
verschwunden ist das junge Glück. :: Drum usw.

3. :: Ich hatt' 'nen Weinstock und der trug Reben,  
und aus den Reben floß süßer Wein. :: Drum usw.

4. :: Es blühen Rosen, es blühen Nelken,  
es blühen Rosen, die welken ab. :: Drum usw.

## Es zogen drei Burschen

Volksweise

1. Es zo - gen drei Burschen wohl ü - ber den Rhein, bei ei - ner Frau Wir - tin da

kehr - ten sie ein, bei ei - ner Frau Wir - tin da kehr - ten sie ein.

- |                                                                                               |                                                                                          |                                                                                              |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------------------------------------|
| 2. Frau Wirtin hat sie gut Bier und Wein?<br>:: wo hat sie ihr schönes Töchterlein? ::        | 5. Der erste schlug den Schleier zurück<br>:: und schaute sie an mit traurigem Blick. :: | 8. Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!<br>:: ich hab dich geliebt so manches Jahr. ::      |
| 3. Mein Bier und Wein ist frisch und klar;<br>:: mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr! :: | 6. Ach lebtest du noch du schöne Maid!<br>:: ich würde dich lieben von dieser Zeit! ::   | 9. Der dritte hub ihn wieder sogleich<br>:: und küßte sie auf den Mund so bleich. ::         |
| 4. Und als sie traten zur Kammer hinein,<br>:: da lag sie in einem schwarzen Schrein. ::      | 7. Der zweite deckte den Schleier zu<br>:: und kehrte sich ab, und weinte dazu. ::       | 10. Dich liebt ich immer, dich lieb'ich noch heut<br>:: und werde ich lieben in Ewigkeit! :: |

# So scheiden wir mit Sang und Klang

17

Volkswaise

Gr. 1 2 3 1 3 1 2 3 3 2 3

1. So schei - den wir mit Sang und Klang; leb' wohl, du schö - ner Wald mit

dei - nem küh - len Schut - ten, mit dei - nen grü - nen Mat - ten, du

süs - ser Auf - ent - halt, du süs - ser Auf - ent - halt.

2. Wir singen auf dem Heimweg noch  
ein Lied der Dankbarkeit:  
Lad' ein wie heut uns wieder  
auf Laubeduft und Lieder  
zur schönen Maienzeit!

3. Schaut hin! von fern noch hört's der Wald  
in seiner Abendruh',  
die Wipfel möcht' er neigen,  
er rauschet mit den Zweigen.  
Lebt wohl! ruft er uns zu.

## Uff 'em Bergli

Volksweise

*Vorspiel*

1 Uff'em Berg - li bin i

g'säs - se, ha de Vög - le zu - ge - schaut, hänt ge - sun - ge, hänt ge - sprun - ge, hänt Nest - li ge - baut.

2. In e Garte bin i g'stande  
 ha de Imbli zugeschaut; —  
 Hänt gebrummet, hänt gesummet, hänt Zelli gebaut.

3. Uff de Wiese bin i gange,  
 lugt' i Summervögle a; —  
 Hänt gesoge, hänt gefloge, gar z'schön hänt's getan.

4. Und da kummt nu der Hansel  
 und da zeig i ehm froh; —  
 Wie sie's mache, und mer lache, und mache 's au so.

# Schaut's außi, wie's regnet

Volkswaise 19

1. Schaut's aus-si, wie's reg-net, schaut's aus-si, wie's gießt, schaut's aus-si, wie's Was-servom Dach a-bi-

schießt! Gar'n wun-derlieb's Dirndel hab'i heut woanen g'sehn, und da hab'i's halt g'fragt, was am Dirndel is

*g'scheh'n Nachspiel*

2. Schaut's außi, wie's regnet, schaut's außi, wie's gießt,  
schaut's außi, wie's Wasser vom Dach abi schießt!  
Und's Dirndel hat g'sagt: Warum sollt i net woan'n —  
Um mei Bua, der is g'storb'n uud jetzt bin i alloan.

3. Schaut's außi, wie's regnet, schaut's außi, wie's gießt,  
schaut's außi, wie's Wasser vom Dach abi schießt!  
Ei du wunderlieb's Dirndl, hör auf mit dein'm Woan'n,  
Du darfst um a Bueberl, der g'storbe is, net woan'n.

4. Schaut's außi, wie's regnet, schaut's außi, wie's gießt,  
schaut's außi, wie's Wasser vom Dach abi schießt!  
I bin a arm's Dirndl, kumm nimma auf d' Höh' —  
Hab' koan Vata, koa Mutta, koa Bueberl nit meh'r!

5. Schaut's außi, wie's regnet, schaut's außi, wie's gießt,  
schaut's außi, wie's Wasser vom Dach abi schießt!  
Und du wunderlieb's Dirndl, hör auf mit dein'm Woan'n,  
Schau, i wüßt dir a Bueberl, geh', bleib' net alloan!



# Ich ging einmal spazieren

*Munter, erzählend.*

1 Ich ging einmal spa-zie-re, na-nu, na-nu, na-nu, ich ging einmal spa-zie-re, was

sagste nu da-zu? Ich ging einmal spa-zie-re bums val-le-ra! und tät ein Mäd-che füh-re

ha ha ha ha ha, und tät ein Mäd-che füh-re ha ha ha ha ha.

2. Sie sagt, ich sollt' sie küsse,  
es brauch't's niemand zu wisse.

3. Sie sagt, ich soll't sie nehme,  
sie macht's mir recht bequeme.

4. Der Sommer ist gekomme,  
ich hab' sie nicht genomme.

# Drei Röselein

21

Volkswaise

1. Jetzt gang i an's Brün - ne - le, trink' a - ber net, jetzt gang i an's Brün - ne - le,

trink' a - ber net, do such' i mein' herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber

net, do such' i mein' herz - tau - si - ge Schatz, find'n a - ber net.

2. :: Do laß i meine Äugele um und um gehn,  
 :: do seh i mein herztausige Schatz  
 bei 'nem andre stehn. ::

3. :: Und bei 'nem andre stehe sehn, ach das tut weh,  
 :: jetzt bhüt di Gott, herztausige Schatz,  
 di sieh'n i nimme meh! ::

6. :: Und diese drei Rösele sind roserot:  
 :: jetzt weiß i net, lebt mei Schatz  
 oder ist er tot. ::

4. :: Jetzt kauf i mir Tint'n und Feder und Papier,  
 :: und schreibe meim herztausige Schatz  
 einen Abschiedsbrief. ::

5. :: Jetzt leg i mi nieder, aufs Heu und aufs Stroh,  
 :: do falle drei Rösele  
 mir in den Schoß. ::

## A Busserl is a schnuckrig Ding

Volksweise

1 A Busserl ist a schnuckrig Ding, mer weiß net, wie es tut, mer ißt es net, mer trinkt's net, und  
auch

dennoch so gua-ut, mer ißt es net, mer trinkt's net, und dennoch so gua-ut.  
schmeckt's auch schmeckt's

2. Und was a Schreiber schreiben kann,  
wohl in zehntausend Stund,  
:: das druckt a einzig Busserl aus,  
dem Dirndel auf dem Mund. ::

3. Und wenn du nichts zu schwatzen weißt,  
nimms Madel um den Hals,  
:: drück ihr a einzig Busserl auf  
und's Madel weiß dann all's. ::

4. A Busserl is a schnuckrig Ding,  
das Beste, was mer hat;  
:: Das schlimmste doch davonnen is,  
mer krieg't's halt niemals satt. ::

# Rosestock, Holderblüh

23

Schwäbische Tanzweise

1. Ro - se - stock , Hol - der - blüh', wenn i mein Dirn - del sieh, lacht mir vor

lau - ter Freud' s'Her-ze! im Leib. la - la - la , la - la - la ,

la - la - la la - la - la - la - la , la - la - la , la - la - la , la - la - la - la .

2. G'sichterl wie Milch und Blut,  
's Dirnderl is gar so gut  
um und um dockernett,  
wenn i's nur hätt'.

3. Armerl so kugelrund,  
Lippe so frisch und g'sund,  
Fußerl so hurtig g'schwind,  
tanzt wie der Wind.

4. Wenn i ins dunkelblau,  
funkelhell Augerl schau,  
mein i, ich seh in mein  
Himmelreich nein.

## Der Schlossergesell

Volkslied (1830)

1. An Schlos - ser hot an G'sel - le g'hot, der hot gar lang - sam g'feilt — ; doch  
wenn's zum Fres - se gan - ge ischt, do hot er grausam

g'eilt. Der ersch - te in der Schüs - sel drin, der letsch - te wie - der draus; do

ischt ka Mensch so fleis - sig g'west, als er im gan - zen Haus — ; do Haus.

2. „G'sell“ hot emol der Meister g'sagt, „hör dös begreif i net!  
Es ischt doch all mei Lebtag g'west, so lang i denk, die Red:  
So wie man frißt, so schafft man a;  
bei dir ischt's halt net so:  
∴ So langsam hat noch koaner g'feilt, und g'fresse so wie du.“ ∴

3. „Ho,“ sagt der G'sell „dös glaub' i schon, 's hot sein gute Grund;  
das Fresse währ holt gor net lang und 'd Arbeit vierzehn Stund.  
Wenn aner sollt den ganzen Tag  
in an Stück fresse fort,  
∴ 's würd' gar bald so langsam gahn, wie bei dem Feile dort.“ ∴